Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 13. Juni 1885.

Auch eine Tell-Geschichte.

In Orange, Mass., macht ein Vatermord, der unter sehr merkwürdigen Umständen vor sich ging, großes Aufsehen. Die Sache hat etwas Aehnlichkeit mit der Tellgeschichte — nur daß nicht der Vater auf das Haupt des Sohnes, sondern der Sohn auf das Haupt des Vaters zielen sollte, und daß der Vater todt auf dem Platze blieb. Die Vorgeschichte der seltsamen Erschießung ist etwas prosaischer, als bei Wilhelm Tell, und lautet in Kürze folgendermaßen:

Der 60jährige Anstreicher Gilbert A. Prentiß war schon seit Jahren der berüchtigtste Trunkenbold des Countys; fast jede Woche wurde er einmal verhaftet und in jedem Monat mußte er kürzere oder längere Zeit brummen. Trotzdem in Orange prohibitionistische Bestimmungen bestehen, konnte der alte Säufer durch die bekannten Canäle jederzeit so viel „Stoff" kriegen, als er wollte. Sein 32jähriger Sohn William ist gleichfalls als großer Spirituosenvertilger bekannt, doch ist er noch nicht ganz so weit verkommen, als sein Vater, und war daher in seinem Dusel meist noch im Stande, seinen Vater vor Unheil zu bewahren. Sehr häufig, wenn der alte Prentiß schwer betrunken nach Hause taumelte und sich derart aufführte, daß sich seine Frau nicht in seine Nähe wagte, kam William, der mit seiner Familie im anstoßenden Hause wohnt, herüber und bewachte seinen unglücklichen Vater bis zum nächsten Morgen.

Jüngst war der Alte gar 3 Wochen lang unausgesetzt auf der „Spree" gewesen. Dann kam er heim und schlief, aber nur um gleich darauf wieder eine Kneipbummelei anzutreten. Gegen Mitternacht kehrte er in einem fürchterlichen Zustande zurück. Durch das Gepolter aufmerksam gemacht, eilte der Sohn, der an diesem Abend ausnahmsweise ganz nüchtern gewesen sein soll, aus seiner Wohnung herüber, um sein gewohntes Hüteramt auszuüben. Gegen 1 Uhr Morgens hörten die Nachbarsleute einen Schuß krachen und eilten sofort in das Haus des Alten. Da fanden sie Letzteren todt auf dem Fußboden der Küche liegen; der obere Theil seines Kopfes war völlig zerschmettert. Neben ihm stand sein Sohn mit einer doppelläufigen Flinte, die soeben losgegangen war. Die Leiche schwamm förmlich in Blut; zwei Finger der rechten Hand waren gleichfalls abgeschossen. Nicht weit von dem Todten lag eine Blechtasse, die von 20—30 Schrotkugeln durchschossen war. Eine der Thüren war mit Blut bespritzt und zeigte gleichfalls einige Schußlöcher. In dem Kopfe der Leiche fand man einige Stücke der Blechtasse.

Das Weitere wollen wir den Sohn selbst erzählen lassen:

„Als ich meinen Vater spät in der Nacht wieder poltern hörte, sprang ich auf und hinüber. Ich fand ihn in der Küche und machte erfolglose Versuche, ihn zur Ruhe zu bringen. Er torkelte schließlich nach dem Speiseschrank, nahm die doppelläufige Flinte heraus und schrie, er wolle auf die Jagd gehen. Auf einmal reichte er mir die Flinte, wich einige Schritte zurück und lallte scherzend: „Ich will einmal sehen, ob Du ein guter Schütze bist. Ich glaube nicht, daß Du diese Tasse treffen kannst." Damit griff er nach einer Blechtasse, stellte sie auf seinen Kopf und rief, ich solle zuschießen. Ich wußte nicht, daß die Flinte geladen war. Während ich dieselbe noch gedankenlos in den Händen hielt, ging sie plötzlich los. Die Ladung traf die Tasse, zerschmetterte aber auch den Kopf meines Vaters, welcher rücklings umfiel. Ich sprang auf ihn zu und rief: „O Gott, habe ich Dich geschossen, Vater?" Keine Antwort. Der Vater war verschieden. Jetzt erst übersah ich die Größe des Unglücks. Ich holte meine Frau und meine Mutter und eilte dann zu Dr. Wright."

Es fand eine Postmortem-Untersuchung statt, durch welche festgestellt wurde, daß der alte Prentiß körperlich völlig gesund gewesen war. Die Kugeln waren oben in seinen Kopf gedrungen, hatten den Schädel gebrochen, sich theilweise im Hirn festgesetzt und unzweifelhaft sofortigen Tod verursacht. Einige Nachbarn behaupten, William sei ebenfalls betrunken gewesen, und man habe einen ungewöhnlichen Lärm im Hause gehört. Auch fand man den Tisch des Wohnzimmers, wo gewöhnlich ein Haufen Zeitungen und Bücher lag, theilweise verbrannt, und die Papierfetzen in allen Ecken zerstreut. William konnte darüber keine Aufklärung geben. Er wird auf Todtschlag processirt und steht unter $5000 Bürgschaft.

Wunderbarer Bahnunfall.

Auf dem Geleise der „New York Central und Hudson River Bahn" zu Lockport ereignete sich dieser Tage ein Unfall, dessen wunderbare Einzelheiten nicht durch den Telegraph gemeldet wurden, obwohl sie vielleicht einzig in ihrer Art sind.

Während ein nach Buffalo bestimmter Frachtzug eine lange Canalbrücke passirte — vorn und hinten eine Locomotive — entgleiste plötzlich einer der vordersten Waggons, verließ die Brücke nahe ihrem westlichen Ende und schwebte zum Entsetzen vieler tausend Zuschauer frei über dem Canal, nur durch die Koppelung an dem nächsten Waggon festgehalten. Noch drei andere Waggons wurden vom Zuge losgerissen, und einer derselben hing an der entgegengesetzten Seite ebenfalls über die Brücke hinab, nur nicht so weit wie der erstgenannte. Ein fünfter Waggon stürzte auf dem Geleise um. Die zersplitterten Waggontheile lagen überall umher. Die Blockade der Brücke für den Fuß- und Fahrverkehr war so vollständig, wie nur möglich. Natürlich trennte man die unversehrten Theile des Zuges schleunig ab, und binnen einer Stunde trafen Rettungszüge von Buffalo und Niagara Falls ein, um die Trümmer zu beseitigen und die Blockade aufzuheben.

Das war aber eine sehr sauere Arbeit. Die größte Schwierigkeit machte der Waggon, welcher über dem Canal schwebte. Jeden Augenblick fürchtete man, daß er sich durch sein schweres Gewicht von den Haken, mit denen ihn die Rettungsmannschaft befestigt hatte, losreißen, über 50 Fuß tief in den Canal stürzen und unter den Schiffen drunten großes Unheil anrichten würde. Große Volksmassen hatten sich auf beiden Seiten des Canals angesammelt, und alle Augen waren auf diesen Waggon gerichtet, den man langsam heraufzuziehen suchte. Zu Aller Verwunderung gelang dieses Werk, wenn auch mit großen Umständen. Die übrige Arbeit war leichter und weniger gefährlich. Bald waren die letzten Trümmer beseitigt, und die Brücke für den Verkehr frei. Der eigenthümliche Unfall kostete kein Menschenleben, trotzdem sich zur Zeit mehrere Personen auf dem Fußpfad der Brücke befanden, nicht einmal Verletzungen kamen vor. Die Brücke, das Geleise und die Fracht wurden nur äußerst wenig beschädigt, worüber man sich nicht genug verwundern kann.

Hätte sich der Unfall eine Stunde später zugetragen, wo eine große Anzahl Kinder auf dem Heimweg von der Schule über die Brücke gehen mußten, so wären die Folgen schreckliche gewesen. Leider sind zur Zeit in vielen unserer Städte Tausende von Kindern gezwungen, auf dem Wege zu und von der Schule Bahngeleise und Brücken zu kreuzen. Dem sollte entschieden gesteuert werden.

Verschollene Forscher.

Seit fast zwei Jahren sind keine Nachrichten von den österreichischen Forschern eingegangen, welche durch den Mahdi-Aufstand in den oberen Nilländern zurückgehalten werden, weder vor- noch rückwärts können, von denen man überhaupt nicht einmal weiß, ob sie noch am Leben sind. Es sind dies Dr. Junker, Dr. Schnitzler (Emin Bey), Lupton Bey und Casati. Zwar sollen dieselben nach Aussagen von Arabern noch im August 1884 in Lado am oberen Nil gewesen sein, indeß sind diese Nachrichten im höchsten Grade unzuverlässig, und es wäre gewiß eine schöne Aufgabe für eine Expedition, hier Rettung oder wenigstens sichere Nachrichten zu bringen. Von Berlin aus geht eine Expedition unter Leitung von Dr. Fischer demnächst ab, mit der Aufgabe, von Zanzibar aus in die Gegenden vorzudringen, wo die genannten Reisenden vermuthet werden.

Auf Anregung des Frhrn. v. Hofmann hat nun die k. k. geographische Gesellschaft in Wien beschlossen, eine Expedition auszurüsten, welche den doppelten Zweck verfolgt: einmal die Wasserscheidenverhältnisse zwischen Nil und Congo zu untersuchen und anderseits auch zu versuchen, Sicherheit über das Schicksal der erwähnten Reisenden zu bringen. Herrn Oskar Lenz ist die Aufgabe zutheil geworden, diese Expedition zu führen. Einzelreisende haben mehr Erfolge als vielköpfige Expeditionen; Lenz nimmt daher Niemand mit sich, als den jungen Geographen und Naturforscher Oscar Baumann aus Wien. Die Kosten der Expedition sind auf etwa 25,000 fl. veranschlagt. Die Expedition soll von der Westküste ausgehen, und zwar zunächst dem Congo von seiner Mündung aufwärts fahren bis zu den äußersten Stationen der „Association Internationale du Congo" oder des neugegründeten Congostaates, welche bei den sogenannten Stanley-Falls liegen. Sie hat von der Congo-Gesellschaft in Brüssel die größte moralische Unterstützung erhalten, namentlich sind Lenz Zusicherungen betreffs der Mitbenutzung der Dampfer gemacht, welche auf dem Congo zwischen Stanley-Pool und Stanley-Falls fahren.

Ueber seinen Plan zur Ausführung der Expedition berichtet Lenz in der österreichischen Wochenschrift für den Orient: „Spätestens Ende Juni würden wir mit einem Woermannschen Dampfer von Hamburg abfahren und in der ersten Hälfte des August in Banana an der Congo-Mündung eintreffen. Hier kauft die Expedition die nöthigen Waaren und gelangt dann mittels Dampfers in wenigen Tagen nach Vivi, dem Hauptorte der belgischen Stationen. Von hier aus folgt ein Landmarsch bis Leopoldville am Stanley-Pool, da der Congo auf dieser Strecke größtentheils (Isangila bis Manyanga ausgenommen) der Wasserfälle und Stromschnellen wegen nicht schiffbar ist. Die Association Internationale du Congo gedenkt auf dieser Strecke eine Eisenbahn zu bauen. Der Landmarsch dauert zwei bis drei Wochen, unter der Voraussetzung, daß man bald die genügende Anzahl Träger findet, denn Lastthiere giebt es dort nicht. Immerhin hoffe ich, bis Anfang October am Stanley-Pool zu sein. Es beginnt dann die Regenzeit, und wir müssen nun abwarten, wie sich die Dampferfahrten weiter flußaufwärts gestalten. Sobald ein geeigneter Punkt am oberen Congo erreicht ist, wird die Expedition versuchen, in nördlicher oder nordöstlicher Richtung vorzudringen, um womöglich die Wasserscheide zwischen Congo und Nil zu überschreiten und in den südlichen Theilen der Provinz Bahr el Ghasal Nachrichten über die verschollenen Europäer einzuziehen. Es wird wahrscheinlich nicht gleich das erstemal gelingen, in das Stromgebiet des Nil zu kommen, und es muß dann von einem andern Punkte aus versucht werden. Jeder Schritt übrigens, den die österreichische Expedition von irgend einem Punkte des Congo aus in nördlicher Richtung unternimmt, ist neu und bringt neue geographische Ergebnisse."

Schweizerische Arbeiterbewegung.

An den verflossenen zwei Pfingsttagen hat in Bern eine Versammlung von Delegirten sämmtlicher schweizerischer Gewerkschaften stattgefunden zum Zwecke der Prüfung und eventuellen Annahme verschiedener Vorschläge, als da sind: Die Verbreitung der Fachgenossenschaften, Einführung von Gewerbeschiedsgerichten, Aufstellung einer Arbeiterstatistik, Freizügigkeit der Arbeiter als Mitglieder von Krankenkassen, Haftpflicht und Unfallversicherung. An diesem Arbeitercongreß, dessen Aufgabe eine rein wirthschaftliche und von dem die Politik ausgeschlossen war, waren über hundert Corporationen vertreten, deren Delegirte mit vielem Verständniß, gutem Willen und großer Ausdauer in zwei Tagen während fünfzehn Stunden der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe oblagen, allerdings unterstützt durch Männer wie Rechtsanwalt Scherrer von Sanct Gallen, z. Z. Centralpräsident der Grütlivereine, und Nationalrath Schäppi von Horgen, Canton Zürich. Sämmtliche sich aus dem oben erwähnten Programm ergebenden Anregungen wurden theils als Anträge und Resolutionen, theils als Thesen angenommen; der wichtigste Beschluß war ohne Zweifel die Anstrebung einer allgemeinen obligatorischen und staatlichen Unfallversicherung. Der Congreß, an den während der beiden Sitzungstage an zwanzig Briefe und Zustimmungsadressen und zahlreiche Telegramme von Vereinen und Genossenschaften aller Landestheile gerichtet wurden, löste sich mit einem allgemeinen Hoch auf die Solidarität aller schweizerischen Arbeiter auf. Zum Schluß noch eine Notiz, welche beweist, was die Arbeiter durch ihre feste Organisation bereits zu leisten vermochten: Der schweizerische Grütliverein hat mittelst der ausschließlich von seinen eigenen Mitgliedern gesteuerten Beiträge für die Bedürfnisse seiner Kranken- und Sterbekasse im Jahre 1884 aufgewendet die Summe von 61,000 Franken, und diese Kasse besitzt ein Vermögen von 76,500 Franken. In den 12 Jahren seines Bestehens hat dieses Institut 512,000 Franken an Unterstützungen verausgabt.

Kinderarbeit in Deutschland.

Die Verhandlungen des Deutschen Lehrertages über Fabrikgesetzgebung und Schule, berichtet die „Frankf. Zeitung", waren von hohem Interesse. Es wurde dort von der competentesten Seite, von den Erziehern der Jugend, der Nachweis geliefert, wie sehr nachtheilig die Verwendung von schulpflichtigen Kindern in den Fabriken auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder einwirkt. Sind doch, wie der Referent hervorhob, nur in den den Fabrikinspectoren unterstellten Anstalten im Jahre 1883 noch 18,395 Kinder von 12 bis 14 Jahren beschäftigt gewesen. Die Zahl der in der Hausindustrie und im Handwerk beschäftigten Kinder ist wahrscheinlich noch viel größer. Sogar im Bergbau wurden 646 Kinder von 12 bis 14 Jahren beschäftigt, darunter 68 Mädchen. Und es nimmt, wie weiter nachgewiesen wurde, die Zahl der in dieser Weise dem Unterricht entzogenen und vielfach der Ueberanstrengung preisgegebenen Kinder von Jahr zu Jahr nicht ab, sondern zu. Häufig wird von Denjenigen, welche sich einem Verbot der Kinderarbeit widersetzen, angeführt, daß die Industrie, um concurrenzfähig zu bleiben, die Hilfe der Kinder nicht entbehren könne. Auch diese Ausflucht hat der Referent auf ihre Werthlosigkeit zurückgeführt. Er wies nach, daß im Inspectionsbezirke Zwickau, wo 2641 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt werden, der ganze Lohnunterschied noch nicht ½ Procent betrüge, wenn man an Stelle der Kinder jugendliche Arbeiter beschäftigen würde. Angesichts solcher Thatsachen ist es in hohem Grade bedauerlich, daß der Reichstag auch diesen Theil der ihm vorliegenden Anträge auf Erweiterung der Arbeiterschutzgesetzgebung gänzlich unerledigt gelassen hat. Hier hätte es nur der Annahme eines einzigen Paragraphen bedurft, um einem der schreiendsten Mißstände unserer socialen Zustände ein Ende zu machen. Dieser Paragraph steht seit Jahren in dem schweizerischen Fabrikgesetze und stimmt mit dem von der Lehrerversammlung angenommenen Antrage 1 überein. Er verbietet einfach die Fabrikarbeit für Kinder unter 14 Jahren. Um denselben im Deutschen Reiche zum Gesetze zu erheben, hätte es wahrlich keiner langen Enqueten bedurft.

Vom Inlande.

Die größte Locomotive auf der Welt soll sich im Besitze der Pennsylvania-Bahn befinden und 120,000 Pfd. wiegen.

In Montana wurden im Jahre 1884 547 Bären, 143 Berglöwen, 540 Wölfe und 1,621 Schakale getödtet.

Ein Mann aus Lowell, Mass., besitzt einen Birnbaum, aus dessen Stamm zwei wunderhübsche Rosen herauswachsen.

Paran Stevens aus New York begann seine Carriere als Spüljunge in einer Hotelküche. Als er starb, hinterließ er $500,000.

Ein Mann aus New Haven hat zu dem Bartholdi-Fund einen Cent eingeschickt. In einem begleitenden Schreiben sagt er, es sei sein letzter Cent und in diesem Leben werde er wahrscheinlich keinen mehr zu sehen bekommen.

Zebolar Jarakowar, der Agent der „Hebrew Aid Society" im Castle Garden, fiel kürzlich von der Yacht „John E. Moore" in's Wasser, wurde aber vom Kapitän Jack Hussey gerettet. Dies ist der 40. Mensch, den der brave Kapitän vom Ertrinken gerettet hat.

In New Hampshire starb dieser Tage eine alte Jungfer, die ihr ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen zur Ausschmückung ihres Grabmals verwendet wissen will. Ein Marmorpostament mit einer Statue soll aus Italien beschafft werden. In ihrem Testament sagt die Erblasserin ausdrücklich, nicht Eitelkeit habe sie zu dieser Verfügung veranlaßt, sondern vielmehr der Wunsch, dem kleinen, öden Friedhofe zu einem würdigen Schmucke zu verhelfen.

Die erste Schlangengeschichte der Saison wird aus Susquehanna County, Pa, gemeldet. Dort hat man eine Schlange erlegt, die 9 Fuß lang war und an der dicksten Stelle ihres braun und roth schillernden Leibes 7 Zoll im Durchmesser hatte. Sie hatte gerade ein junges Lamm zum Frühstück verspeist und war unfähig, sich zur Wehre zu setzen, so daß man sie mit einem Fenzriegel erschlagen konnte. Wo der Kopf ansetzte, befand sich ein Ring von braunen, aufrecht stehenden Haaren. Die erste Schlange ist also da. Vivat sequens.

Das kleine Söhnchen eines in Arizona ansässigen Farmers bemerkte neulich, als es auf dem Felde spielte, ein hübsches Thier, das ihm ungemein gefiel, und mit dem es sofort zu spielen begann. Einige Augenblicke später kam der Farmer und sah sein Söhnchen mit dem Kopfe auf dem Leibe einer riesigen Wildkatze liegen, die den Kleinen mit verliebten Augen betrachtete und weit entfernt schien, ihm etwas zu Leide zu thun. Ein Büchsenschuß tödtete das Thier, welches im Todeskampfe dem kleinen Knaben bösartige Kratzwunden beibrachte.

Das Post-Office-Departement wird sich demnächst mit der Frage beschäftigen, ob und welche Schritte gethan werden sollen, um der in letzter Zeit vielfach aufgetretenen Fälschung von Postmarken, vorläufig nur solcher, die an Briefmarkensammler verkauft werden, zu steuern. Eine ganze Armee, ungefähr 1200 solcher Händler mit gefälschten Marken, sollen im Lande ihr sauberes Geschäft betreiben und ihr „Fabrikat" an jugendliche Sammler verkaufen. Auch in Deutschland sollen viele solche „Firmen" existiren, doch sind dieselben wenigstens so ehrlich, ihre Marken als „Nachahmungen" zu bezeichnen.

In Boston erzählt man sich einen hübschen Scherz von einem etwas zerstreuten Richter. Ein Mann war des Diebstahls angeklagt. Der Vertheidiger, dem nur wenige Entlastungszeugen zur Verfügung standen, that sein Möglichstes, seinen Clienten loszueisen, und als alle seine Argumente nicht zogen, rief er schließlich in heller Verzweiflung: „Aber, Richter, ich versichere Sie, gestern Nacht ist der Engel Gabriel im Traume zu mir gekommen und hat mir gesagt, daß der Angeklagte unschuldig ist." — „Lassen Sie ihn vorführen," sagte kaltblütig der Richter, der gerade mit einer Schreiberei beschäftigt war.

In Pickens County, Ga., befindet sich ein Postamt, welches „Talkina Rock", der sprechende Fels, heißt. An die Entstehung dieses Namens knüpft sich folgende hübsche Anecdote. Ein Farmer stieß eines Tages auf einen großen Felsblock, auf dem in Farbe die Worte standen: „Wälze mich um." Der ehrliche Farmer dachte natürlich, es habe Jemand einen Schatz unter dem Stein versteckt und lief schleunigst nach Hause, um sich einen Hebebaum zu holen. Nachdem er sich mehrere Stunden im Schweiße seines Antlitzes abgemüht hatte, gelang es ihm, den Fels umzuwälzen. Auf der anderen Seite stand: „Nun wälze mich wieder zurück, du Esel, damit ich einen Anderen anführen kann."

Die bedeutenderen Pfirsichzüchter in Delaware sind durch das massenhafte Abfallen der jungen Pfirsiche von den Bäumen in die größte Besorgniß versetzt worden. Sie erklären sich dasselbe durch die häufigen Nebel und durch den feinen Regen, der gerade zu der Zeit fiel, als die Blüthen sich zu schließen begannen. Nachrichten aus Middletown und Smyrna zufolge hat man diese unerfreuliche Erscheinung in vielen Obstgärten in jener Gegend beobachtet, und die Eigenthümer derselben schrauben ihre früheren Schätzungen beträchtlich herab. Allerdings pflegen im Juni viele junge und unvollkommene Pfirsiche von den Bäumen abzufallen, aber diesmal kommt die Erscheinung viel zu früh und zu massenhaft, als daß sie nicht Besorgniß erregen müßte.

Immer mehr Belege erhält man dafür, daß englische Landlords in großem Maßstabe Landstriche hier aufkaufen und ausbeuten wollen, ohne von dem Profit irgend etwas in unserem Lande zu lassen. Neuerdings steht der Baron John Lister Kayne aus Yorkshire, der bereits ungeheure Landstrecken an der „Canadian Pacific Bahn" und anderwärts besitzt, im Begriff, im Thale des Sacramento, Cal., 60,000 Acker Land anzukaufen und durch eine Corporation bewirthschaften zu lassen. Viele Andere sind im Begriff, seinem Beispiel nachzufolgen. Obgleich die Engländer nicht mehr so rasch, wie in den letzten Jahren, bei der Hand sind, amerikanisches Land aufzukaufen — weil sie sich erst von seinem Werthe überzeugen wollen, da sie mehrere Male ganz bösartig reingefallen sind — so betreiben sie die Sache doch nicht minder emsig, wie früher. Diese riesige Landerwerbungen durch Angehörige einer anderen Nation werden mit der Zeit eine große Gefahr für uns. Am besten ist es noch, wenn dieselben wohlthätigen Zwecken dienen. Der bekannte englische Philanthrop Dr. Barnardo kaufte jüngst ein großes Landstück an der „Canadian Pacific Bahn", auf welchem er eine Ackerbauschule errichten will, in der verwahrloste Londoner Kinder, nachdem sie bis zum 17. Jahre in dem „Barnardo Industrial Home" zugebracht, zu Landbauern ausgebildet werden sollen. Keine andere Hilfsbedürftigen sollen die Vortheile dieses Instituts genießen. Ob es aber für die Ver. Staaten und Canada sich empfiehlt, ihr Land zu einem Zwecke herzugeben, von dessen Nutznießung sie ausdrücklich ausgeschlossen sind, ist mindestens zweifelhaft.

Vom Ausland.

— Das Register der verblüffenden Freisprechungen französischer Geschworener hat sich wieder um einen Fall vermehrt. Die Assisen des Departements Gard haben vor einigen Tagen eine gewisse Philomene Vigourou, die des vierfachen Kindesmordes angeklagt war, freigesprochen. Dieses Frauenzimmer lebte mit ihrem Onkel, dem Medizindoktor Vigourou, dem Maire des Städtchens Langogne, im Konkubinat. Philomene gebar nacheinander vier Kinder, welche durch ihren 68jährigen Liebhaber aus der Welt geschafft wurden, und zwar durch Mißhandlungen und durch Entziehung der nothwendigen Nahrung. Der Vorgang dieser beiden Barbaren ist geradezu empörend. Sie ließen die neugeborenen Kinder im kalten Stalle mitunter Tage lang liegen, bis die zarten Wesen der Kälte und dem Hunger erlagen. Die Leichname wurden gewöhnlich in einen Koffer gepackt und in einer entlegenen Stadt verraben. Auf Grund des Pareres des vierten Kindes wurde die verbrecherische Handlungsweise entdeckt und die Beiden in Nimes verhaftet. Dr. Vigouroux starb im Kerker, und seine Helfershelferin, die jede Mitschuld leugnete, geht nun frei aus. Und da wundert man sich noch, daß in Frankreich die Verbrechen sich mehren.

— In der östlichen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie geht es, nachdem die Juden neuerdings etwas mehr in Ruhe gelassen sind, nunmehr gegen die Professoren los. Ein Wiener Correspondent meldet vom 27. Mai: „In Agram finden seit einigen Abenden vor dem Chemischen Laboratorium Pöbelzusammenrottungen statt, weil von Agitatoren das Gerücht ausgestreut worden, im Laboratorium würden Menschen zu wissenschaftlichen Zwecken abgeschlachtet. Gestern wurde der Leiter des Institutes, Professor Janecek, vom Pöbel ernstlich bedroht. Im Institut selbst befinden sich verschiedene Flüssigkeiten behufs chemischer Analyse, und die Hetzer reden dem Pöbel vor, die betreffenden Fässer enthielten Menschenblut. Die Polizei zerstreute die Excedenten, verhaftete einige derselben und hat Maßregeln zum Schutze des Institutes getroffen."

— Vor dem Agramer Gerichte fand jüngst ein sensationeller Proceß statt. Angeklagt war Johann Schirmer, Pfarrer von Bucje in Slavonien, daß er anläßlich seiner Candidatenrede die Wähler zur Verachtung und zum Haß gegen die Verfassung Ungarn-Croatiens aufreizte. Schirmer sagte unter Anderem: „Wir müssen uns von Ungarn lostrennen. Die Magyaren sind unsere Todfeinde, nehmen uns unser Geld, unsere Wälder, drücken uns mit Steuern, bauten mit unserem Gelde Szegedin und auch ein neues Parlament auf ꝛc. Nach der Rede erfolgte die Wahl. Die Majorität erhielt Schirmer — nicht, worauf ein großer Exceß entstand. Die erregten Wähler des Siegers griffen die Musikbande mit Messern an. Schirmer wurde zu zweijährigem Kerker, Verlust der Pfarre und der Fähigkeit, eine solche zu erlangen, verurtheilt.

— Das Ministerium des Innern in Spanien hat die Cholera-Impfungs-Experimente, die Dr. Ferran in der Provinz Valencia vornahm, plötzlich verboten, und zwar auf die Nachricht hin, daß von den Geimpften mehrere von der Cholera befallen wurden. Dr. Ferran reiste hierauf nach Madrid und legte persönlich dem Minister des Innern die Resultate der Impfung vor, die sich in Alcira, einer Stadt von 16,000 Einwohnern, ergeben haben. Dr. Ferran impfte vom 1. bis 18. Mai 7128 Personen einmal und 3011 Personen zum zweiten Male; von ersteren wurden 7 Personen von der Cholera befallen und 2 starben, während von den wiederholt Geimpften Niemand starb. Dagegen wurden in derselben Zeit vom 1. bis 18. Mai von der nichtgeimpften Bevölkerung 73 Personen von der Cholera befallen, von denen 39 starben. Das Verbot der Regierung ist auf den Streit der ärztlichen Autoritäten zurückzuführen, die in ihrer Mehrzahl immer noch den Werth der Impfung bezweifeln. Trotz aller Maßregeln der Regierung ist übrigens die Cholera in der Provinz Valencia immer noch in der Ausbreitung begriffen.

Marternd

ist der Ausdruck für den größten Schmerz, und doch erklären die an Rheumatismus und Neuralgia Leidenden, daß es den Schmerz, den sie leiden, nicht voll ausdrückt.

Kann der Schmerz gehoben werden?

Herr Benj. F. Congdon, Randolph, N. Y., schreibt:

„Frau Mary T. Allcer braucht jetzt Athlophoros anhaltend für ein altes Leiden von entzündlichem Rheumatismus, das unheilbar erscheint, aber nichts verschafft ihr solche Erleichterung von den martternden Schmerzen als Athlophoros."

Nie ist eine Medizin präparirt worden, die so erfolgreich war als

ATHLOPHOROS

und Zeugniß über ihre Wirksamkeit kommen aus allen Theilen des Landes, ohne daß darum gebeten wird.

Herr R. B. Watson, 181 Achtzehnte Straße, Detroit, Mich., sagt:

„Umgefähr am 1. März wurde meine Frau von einem heftigen Anfall von Rheumatismus heimgesucht, ihre obern und untern Glieder schwollen stark an, sie litt schreckliche Schmerzen und mußte größtentheils das Bett hüten. Wir versuchten verschiedene Mittel, ohne Hilfe zu finden; am 1. Mai wurde ich überredet, mit Athlophoros einen Versuch zu machen. Nachdem sie sechs Dosen genommen, war der Schmerz völlig verschwunden und die Geschwulst fast sämmtlich reduzirt. Die Medizin wirkte wie ein Zaubermittel und ich bin der Ueberzeugung, daß noch eine oder zwei Flaschen sie völlig heilen werden."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Chas. Mayer & Co.

— offeriren —

Die beste Qualität, die größte Auswahl, die schönsten Muster, die billigsten Preise von

Kinder-Wägen!

und aller in ihr Fach einschlagender Artikel.

Alleinige Agenten für

Whitney und Heywood Kinderwägen.

29 und 31
West Washington Straße.

The Mirror

is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Fleischer-Läden

— der —

GEBRUEDER SINDLINGER,

207 West Michiganstr., 47 Nord Illinoisstr., 467 Süd Meridianstr.

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst Wiener-Wurst, Bratwurst, Leberwurst u. s. w.

☞ Preise mäßig, Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Edmund Dietz,

Fleisch- und Wurst-Geschäft

No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. All-Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

☞ Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden

— von —

RUDOLPH BOETTCHER,

No. 47 Süd Delaware Straße

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.

☞ Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Jeffers' Cash Paint Store,

— ist umgezogen nach —

No. 30 Süd Meridian Straße.

☞ Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,

— Großhändler in —

Whiskey.

184 Süd Meridian Straße.

Indianapolis.

10 Pfund feinen grünen Kaffee!

— für —

$1.00,

— bei —

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.,

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben ꝛc.

SIMS & SMITHER,

169 West Maryland Str.

☞ Kommt und seht unsere

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.

— Nachfolger des —

Dr. H. O. Pantzer,

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 989.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. E. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

— Von —

Antwerpen

— nach —

Indianapolis

$15.00.

Gebrüder Frenzel,

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Ind'pls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Rm	†10:45 S	*4:55Rm	†4.00R
Ank. Lamb's'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Rm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Rm	.....
„ Steubenville	3:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	8:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Rm	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	1:[illegible]Rm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Rm	.....	7:50Rm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

☞ Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. L. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.